

einzapft. Die beiden Endbalken 2, 3 (Fig. 5.) werden gewöhnlich mit einem Falze versehen, um den Fußboden in demselben zu befestigen; häufig bolzt man letzteren auf die Fugbalken auch nur auf — ein Verfahren, welches jedoch dem zuerst angegebenen nachzustellen ist. Die Fugbalken f werden in der Regel so lang gemacht, daß sie nach hinten so weit hervorragen, um das Podest 4 (Fig. 7.) der Treppe tragen zu können. Schließen sie hingegen hinten gleich ab (Fig. 1.), so wird der Podest 4 auf den Sterdt 5 gelegt, den man aber deshalb nicht gern schwächt, daher das erstere Verfahren vorzuziehen ist. — Was aber den Sterdt selbst betrifft, so ruht er zwischen den beiden Fugbalken f (Fig. 1. u. 5.) und geht bis an den Ständer b. Man bringt ihn zwischen diesen Fugbalken so an, daß er in der Mitte derselben mit seinem äußersten Ende am höchsten zu liegen kommt. Ist hingegen der Sterdt sehr krumm, so darf er auch am Ständer nicht sehr hoch zu stehen kommen; um ihn jedoch hier zu befestigen, wird durch ihn und dem Fugbalken ein Niegel gesteckt — eine Befestigung, die jedoch nicht empfohlen zu werden verdient, weil der Sterdt an diesem Theile zu sehr geschwächt wird; man verankert ihn daher lieber durch ein eisernes Trageband a (Fig. 8.) mit der hinteren Schwelle 3 des Mühlengebäudes. Das äußerste Ende des Sterdtes wird durch einen Bock unterstützt, der zugleich eine Steife bildet, damit nicht etwa ein Windstoß die Mühle herumdrehe.

Die erste Etage.

§. 3. In der ersten Etage (Fig. 7.) befindet sich der Beutelfasten A, sowie die zum Stellen des Steins nothwendige Vorrichtung. Das Steingestelle besteht hier aus einem Paar Hängedocken C (Fig. 1., 3. u. 7.), die nicht bis auf den Fußboden gehen; zwischen diesen Hängedocken befindet sich die Tragebank Q (Fig. 1. u. 7.), auf welcher wieder entweder ein Steg R sich befindet, oder es wird in denselben ein Spurfasten so befestigt, daß man mittelst daran angebrachter Schrauben dem Mühleisen jede beliebige Richtung geben kann. In den Hängedocken (Fig. 1.) wird die Tragebank so befestigt, daß sie sich in dem Schlosse derselben auf und nieder bewegen läßt, zu welchem Behufe sie mittelst eines Zapfens S (Fig. 7.) in die Docken be-

festigt wird; an dem Ende der Tragebank geht eine eiserne Schiene T herauf nach dem Hebel, in welchen sie mittelst eines Bolzens (Fig. 1. u. 3.) befestigt ist. Dieser Hebel geht längs der Mehlbank h bis an die Treppe B und steht hier mit einem anderen Hebel in Verbindung, welcher letztere wieder mit einem unten neben dem Mehlfasten befindlichen zusammenhängt und in entgegengesetzter Richtung liegt, so daß durch diese beiden Hebel die Steine gehoben oder gesenkt werden können. Damit der Arbeiter auch dann noch die Steine stellen kann, wenn er sich auf dem Sackboden befindet, pflegt man von dem unteren Hebel eine Latte U bis zum Sackboden hinauf zu führen, wodurch der Arbeiter in den Stand gesetzt wird, Alles heben und senken zu können. Bei einer Windmühle ist dies um so mehr nöthig, als sie stets dem Wechsel unterworfen ist, weshalb auch der Arbeiter sich nie von der Mühle entfernen darf, vielmehr stets vor dem Beutelkasten stehen und untersuchen muß, ob das Schroot sich gut mahle.

Das Rumpfszeug ist hinlänglich aus dem §. 11 2c. Theil I. bekannt; hier genüge daher die einzelne Bemerkung, daß es gut ist, wenn vom Schuh aus eine Schnur bis unten nach dem Vorkasten geht, damit der Arbeiter nach Erfordern mehr oder weniger Getreide in den Stein einlassen kann.

Der Steinboden oder die zweite Etage.

§. 4. Die Mehlleisten i (Fig. 3. und 9.) gehen mit einem Blatte a (Fig. 9.) vor den Ecksäulen vorbei und werden außerdem noch mit einem Zapfen b in denselben befestigt; durch das Blatt und den Zapfen geht noch ein starker Nagel hindurch, um die Mehlleiste und die Eckstücke besser zu verbinden. Der vordere Balken e liegt unter der Mehlleiste i und wird ebenfalls mit einem Zapfen in die Ecksäulen k eingezapft; dagegen liegt der Balken t entweder mit der Mehlleiste in gleicher Linie, oder man kämmt ihn auch auf die Mehlleiste auf (Fig. 1.), und verzapft ihn außerdem noch in den Ecksäulen. Der Steinboden A (Fig. 9.) wird mit dreizölligen Bohlen gedielt, die in den Mehlbalken h 3 Zoll eingelassen werden und mit ihm eine Fläche bilden. Um unten die Hängedocken des Steingestells zu befestigen, müssen in den